

Saxifraga oppositifolia L., S. biflora All., S. aphylla Sternb., S. androsacea L., Gnaphalium supinum L., Aronicum glaciale Wulf., Phyteuma hemisphaericum L., Gentiana rotundifolia Hoppe, G. tenella Rottb., Primula glutinosa L., P. minima L., Oxyria digyna Camp., Salix herbacea L., stellenweise auch Ranunculus alpestris L., Arabis alpina L., Dryas octopetala L., Carex firma Host., eingelagerten Kalkschiefer andeutend.

Über 2400 m verschwindet auch diese kärgliche Pflanzendecke und nun bekleiden nur mehr Saxifraga bryoides L., Sessleria ovata Hoppe, S. disticha Wulf. und Lycopodium Selago L. die kahlen Gesteinstrümmer, welche hier moränenartig wirr durcheinander geworfen stundenweit den Boden bedecken.

Freundlicheren Anblick gewährt wieder der Südabhang des Scheiderückens gegen Venna; hier beobachtete ich beim Abstiege: Alsine Gerardi Wbg., Helianthemum alpestre Scop., Rhamnus pumila L., Oxytropis sordida Willd., Hedysarum obscurum L., Geum montanum L., Rosa alpina L., Aster alpinus L., Gnaphalium Leontopodium L., Artemisia Mutellina Vill., Achillea atrata L., Senecio Doronicum L., Myosotis alpestris Schmidt, Primula hirsuta All., Daphne striata Tratt., Salix serpyllifolia Scop.

Innsbruck.

Sarnthein.

Über die Salices hybridae Ehrhartianae Wimm. im allgemeinen und die bei Hannover vor- kommenden Formen derselben insbesondere.

Von C. Erck,

Forstmeister a. D.

(Schluss.)

III. *Salix triandra* × *viminalis*.

Forma mollissima. ♀

Wimmer, Sal. eur. p. 142

Syn. *S. mollissima*. Ehrh. Beitr. VI. p. 101.

S. mollissima. Ehrh. in Koch, Syn. ed. II. pag. 745.

S. multiformis Döll. forma c. *mollissima*. Ehrh.

Ein Grossstrauch von 2 bis 3 m Höhe und dem Habitus der *S. viminalis*, Lin. Derselbe nimmt unter den Erhartischen Weiden eine etwas isolierte Stellung ein und schliesst sich in vielen Beziehungen an die eben genannte elterliche Weide an, von welcher derselbe hauptsächlich durch die dichtere und längere Wolle der Kätzchen, sowie die Form und Bekleidung der Blätter sich unterscheidet. In der Diagnose dieser Weide stimmen die Autoren nahezu überein, so dass Zweifel über dieselbe kaum

bestehen. Die Beschreibung derselben von Ehrhart (loco com.) lasse ich des historischen Interesses wegen hier folgen:

21. *Salix mollissima*

Differentia.

Folia lanceolato-linearia, acuminata, subintegerrima; subtus nudiuscula, viridia. Amenta feminea squamis pilosis: pilis longitudine pistilli. Germen sericeum. Styli supra medium conglutinati, indivisi.

Diese Beschreibung weicht von meinen, hier folgenden Beobachtungen in verschiedenen Punkten ab, indessen bleibt doch über die Identität der Weiden kein Zweifel.

Kätzchen sitzend oder kurz gestielt, von 3 bis 4 lanzettlichen, fein drusiggezähnelten, oberseits fast kahlen, unterseits seidigen Bracteen gestützt. Die Kätzchen sind in der Regel anscheinlicher und wolliger, als bei *S. viminalis*. Vor der vollständigen Entwicklung derselben schimmert die Farbe der Kätzchenschuppen leicht rosenrot durch die hellgraue Behaarung derselben. Zur Blütezeit ist die Wolle der Kätzchen, welche aus den Barthaaren der Schuppen besteht, eben so lang als die Narben, während bei *S. viminalis* diese frei aus der kürzern Wolle hervorragen. Hierin liegt das wichtigste Unterscheidungs-Merkmal beider Weiden zur Blütezeit.

Kätzchenschuppen verkehrt eiförmig, stumpf, vorn oft etwas gekerbt oder eingeschnitten, stark behaart, gewimpert und lang gebartet, kurz vor und während der Zeit der Blüte in der vordern Hälfte rot, in der hintern aber grün oder weisslich grün gefärbt, endlich aber im vertrockneten Zustande licht gelbbraun erscheinend.

Fruchtstielchen in der Regel fehlend, zuweilen aber auch ganz kurz und dann rauhhaarig-filzig.

Fruchtknoten eiförmig, rauhhaarig-filzig und fruchtbar.

Griffel fast von der Länge des Fruchtknotens, dick, gelb.

Narben etwas kürzer als der Griffel, gelb, fleischig, nach der Basis oft etwas flügelig-erweitert, bald ungeteilt, bald gespalten oder bis zum Grunde geteilt, aufrecht abstehend, später zurückgebogen.

Honigdrüse oblong oder linealisch, etwa $\frac{1}{3}$ so lang als der Fruchtknoten und diesem gekrümmmt sich anschmiegend.

Blätter eben (non undulata), von trüb-grüner, etwas ins Gelbliche spielender Farbe, oben schwach glänzend, unten matt, am Rande etwas rückwärts eingerollt, drüsig, später oft geschweift-gekerbt oder auch unregelmässig und sehr fein gezähnt. Die Blätter sind etwas grösser wie bei *S. undulata* Ehrh.; an den wüchsigen Trieben etwa 10 cm lang und 1,5 cm breit, mithin 6—8 mal so lang als die grösste Breite der Blattfläche, welche ohngefähr in der Mitte des Blattes oder ein wenig unterhalb

derselben liegt. Die Form des Blattes ist unsymmetrisch, verlängert ei-lanzettlich, an der Basis etwas zusammengezogen, die Spitze ziemlich lang und scharf ausgezogen. Was die Bekleidung der Blätter betrifft, so ist deren obere Seite schwach flaumhaarig, ihre untere Seite aber sehr zart und glanzlos graufilzig. Dieser zarte und sammetweiche (daher *mollissima!*) Filz ist oft durch das Gefühl leichter wahrzunehmen, wie durch das Auge; derselbe lässt die Farbe des Blattes deutlich durchschimmern, wodurch eine Farbe entsteht, welche an diejenige der bekannten Preussischen Walduniform erinnert. Diese Bekleidung der untern Blattseite unserer Weide dürfte das wichtigste Merkmal derselben sein, wodurch sie von ähnlichen Weiden am leichtesten zu unterscheiden ist. Im übrigen ist die Bekleidung des Blattes hinfällig, so dass gewöhnlich die untern Blätter der Zweige und im Spätherbst oft die ganze Pflanze kahl sind. In diesem Zustande ist diese Weide leicht mit gewissen Formen der *S. rubra* Huds. zu verwechseln und es scheint eine derartige Verwechselung in Anschung der angeblichen *S. mollissima* Ehrh. Mas. stattgefunden zu haben, welcher zusammengewachsene Staubfäden zugeschrieben werden. Blattstieldrüsen fehlen gewöhnlich. Eine sonderbare Erscheinung zeigen die Blätter dieser Weide zuweilen darin, dass die Drüsen des Blattrandes auf die Oberfläche des Blattes rücken und hier sich in einer dem Blattrande parallel laufenden Reihe darstellen. In diesem Falle sind die Drüsen nicht an dem eigentlichen Blattrande befestigt gewesen, sondern an dem durch das Einrollen gebildeten sekundären Rande; durch das Entrollen des Blattes mussten sie dann auf die Oberfläche desselben treten.

Die noch krautartigen Triebe sind mit vereinzelten hinfälligen Wollhaaren besetzt und häufig purpurrot überlaufen.

Nebenblätter sind lanzettförmig, sehr hinfällig und nur selten zur Anschauung gelangend.

Die *S. mollissima* Ehrh. findet sich vereinzelt an den Ufern des „schnellen Grabens“, der Leine und Ihme. Sie scheint im allgemeinen zu den seltneren Weiden zu gehören; wenigstens habe ich mich bislang vergeblich bemühet, sie von fremden Standorten zu erhalten. Aus Schweden erhielt ich unter diesem Namen zweimal *S. Calodendron* Wimm.

IV. *Salix triandra* × *viminalis*.

Forma foliolosa. (♀)

Syn. *S. undulata* Ehrh. Var. *foliolosa*.

Th. Hartig, Vollst. Naturgesch. der forstl. Kulturpflanzen Deutschlands, pag. 417 und 575.

Unter dieser Überschrift führe ich noch eine hierhergehörige Weide an, welche zwar bei Hannover nicht wild wächst, aber in

neuerer Zeit an dem Damme der Eisenbahn, welche beim „schnellen Graben“ die Leine überschreitet, angepflanzt worden ist. Ich finde dieselbe nur bei Th. Hartig (loco com.) annähernd zutreffend beschrieben und bei Wimmer (Sal. eur., pag. 146) kurz erwähnt. Nach dem erstgenannten Schriftsteller wäre sie aus den Neu-Haldenslebener Pflanzgärten nach Braunschweig über-siedelt. An ihrem hiesigen Standorte wächst die fragliche Weide sehr üppig und bringt nicht selten Jahrestriebe von 1,5 bis 2 m Länge und 1 cm Stärke am untern Ende, da sie alljährlich nahe über der Erde abgeschnitten wird. Durch diesen kräftigen Wuchs und die ins Bläuliche spielende dunkelgrüne Farbe der Blätter und deren intensiven Glanz ist sie schon in beträchtlicher Entfernung von den benachbarten Weiden zu unterscheiden.

Dieselbe ist mir noch sehr zweifelhaft. Es ist möglich, dass wir in ihr eine luxuriante Form der *S. undulata*. Ehrh. β) lanceolata, ovariis glabris (foliis planis, non undulatis) in Koch, Syn. ed. II, pag. 742, vor uns haben. In diesem Falle würde sie, nach den Synonymen, identisch sein mit der *S. Trevirani*. Spreng. (Wimmer, Sal. eur. pag 141). Allein die mir vorliegenden Exemplare dieser letztern Weide von Breslau sind doch erheblich verschieden von der hier in Rede stehenden Weide und weichen namentlich durch folia linear-lanceolata subtus glaucescentia ab. Ich möchte dieselbe für einen, in den s. g. Weidenschulen gezüchteten Tripel-Bastard, *S. undulata* (oder *triandra* \times *viminalis*) \times *fragilis* halten, da in ihrer Erscheinung in der That vieles an *S. fragilis* Lin. erinnert. Im übrigen habe ich die fragliche Weide nur als Stockausschlag beobachten können und lasse die Beschreibung derselben hier mit allem Vorbehalte folgen, da bekanntlich Stockausschläge oft sehr erheblich von der ungestört fortwachsenden Pflanze abweichen.

Grossstrauch von ca. 2 m Höhe und kräftigem Wuchse.

Kätzchen schlank, ziemlich lang gestielt, von ca. 5 bis 6 lanzettförmigen, gezähnelten, oben kahlen, unten seidigen Bracteen gestützt.

Kätzchenschuppen verkehrt eiförmig, stumpf, fast eben, die obere rötlich, die untere grünlich weiss, wollig behaart, gewimpert und gebartet.

Fruchtstielchen kahl, etwa halb so lang als der Fruchtknoten.

Fruchtknoten kegelförmig, fast gänzlich kahl, fruchtbar.

Griffel dick, gelb, etwa $\frac{1}{3}$ so lang als der Fruchtknoten.

Narben dick, gespalten oder zweiteilig, die Teile fast kreuzförmig divergierend.

Honigdrüse länglich 4eckig, etwa halb so lang als der pedicellus.

Blätter in der ersten Jugend leicht filzig, später durchaus kahl, länglich lanzettförmig, sich häufig der Eiform nähern, an

der Basis zusammengezogen, nach vorn lang gespitzt. Die ausgewachsenen Blätter der wüchsigen Triebe sind etwa 12 cm lang und 4 cm breit, das Blatt ist also 3 bis 4 mal so lang als seine grösste Breite; diese liegt in der Regel unter der Mitte; der Blattstiel ist kurz, etwa 1 cm lang. Das Blatt zeichnet sich also vor denen der übrigen hierher gehörigen Weiden durch seine Grösse bedeutend aus. Die Farbe der Blätter ist ein gesättigtes, ins Bläuliche spielendes Dunkelgrün. Die Blätter sind auf der obren Seite intensiv glänzend, auf der untern matt und hier häufig braunrot überlaufen; dieselben sind ferner in der Regel eben, zuweilen aber auch leicht wellig. Der Rand der Blätter ist wie bei den meisten Ehrhartschen Weiden etwas unregelmässig gebildet, in der Regel fein drüsig gesägt oder gezähnelt. Die Blattstieldrüsen sind sehr stark entwickelt und wachsen häufig zu kleinen lanzettlichen oder linealischen Phyllodien aus, worauf sich der Hartigsche Beinamen „foliolosa“ bezieht.

Nebenblätter sind häufig und dauerhaft, nierenförmig, halberzförmig oder schief lanzettförmig.

Eine sehr ähnliche und wahrscheinlich dieselbe Weide habe ich von den Ufern der Wipper bei Aschersleben (leg. Dr. Preusse) erhalten; doch sind die Fruchtknoten dieser leicht flaumhaarig.

Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

106. *Dianthus silvestris* Wulf. 5—8, gemein an Felsen bei Gratsch, Algund, Burgstall, Ifinger (Hausmann).

107. *Dianthus monspessulanus* L. 8—10, verbreitet an Abhängen bei Trautmannsdorf, St. Peter, Schönna etc.

108. *Saponaria officinalis* L. 6—9, Lana (Kraft), Etsch- und Passerufer.

109. *Saponaria ocymoides* L. 3—8, Hafling (Isser), Felsen bei Gratsch, Algund, Marlinger Berg, Brandiser Wasserleitung. Gemein.

110. *Silene nutans* L. 4—7, felsige Abhänge bei Algund, am Küchelberg. Verbreitet.

111. *Silene Otites* Sm. 5—7, Kiesbänke der Etsch bei Forst, Katzenstein, Küchelberg, Algund. Verbreitet.

112. *Silene inflata* Sm. 5—8, gemein auf Wiesen und an Rainen.

113. *Silene Armeria* L. 5—7, Abhänge bei Gratsch, Algund, Trautmannsdorf, Küchelberg, Fragsburg. Verbreitet.

114. *Silene rupestris* L. 5—8, gemein an Abhängen, z. B. bei Gratsch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Erck C.

Artikel/Article: [Über die Salices hybridae Ehrhartiana Wimm. im allgemeinen und die bei Hannover vorkommenden Formen derselben insbesondere. 85-89](#)